

Februar 2021

Pilotprojekt

DECODING ANTISEMITISM:

An AI-driven Study on Hate Speech & Imagery Online

Erster Diskursreport

Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA),
Technische Universität Berlin
King's College London (KCL)

Gefördert von der Alfred Landecker-Stiftung

Dr. Matthias J. Becker (ZfA)
Hagen Troschke (ZfA)
Dr. Daniel Allington (KCL)



Inhaltsverzeichnis

1.	Einführung	1
2.	Datenerhebung	4
3.	Untersuchungsdesign	4
4.	Codesystem	5
5.	Erste Korpusanalysen	6
5.1	Berichterstattung britischer Medien zu George Soros	7
5.2	EHRC-Report zu Antisemitismus in der Labour-Partei	9
5.3	Web-Debatten zur Covid-19-Pandemie	12
6.	Quantitative Untersuchungen von Antisemitismus	14
6.1	Automatisierte Erkennung von Hassrede	14
6.2	Nutzung qualitativer Codierungen als strukturierte Daten	16
6.3	Experimentelle Studie zu Antisemitismus und seiner Wahrnehmung	17
	Bibliographie	19

1. Einführung

Das interdisziplinäre Projekt „Decoding Antisemitism“ dient der Untersuchung von Antisemitismus im Internet. Seit Sommer 2020 ist dieses dreijährige Pilotprojekt am Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA) an der TU Berlin angesiedelt und wird in Zusammenarbeit mit dem King's College London (KCL) durchgeführt. Beim Untersuchungsgegenstand handelt es sich um Antisemitismus in den Kommentarbereichen von Medien und Social Media-Plattformen des politischen Mainstream¹ in Deutschland, Frankreich und Großbritannien. In mehreren Forscherteams werden die Daten über einen Mixed Methods-Zugang qualitativ, quantitativ sowie KI-gestützt analysiert.² Unterstützt wird das Forschungsvorhaben durch ein internationales und transdisziplinäres Advisory Board.³

In Anbetracht seines mehrstufigen Untersuchungsdesigns, aber auch seiner mehrsprachigen Ausrichtung hebt sich das Projekt von bisherigen Untersuchungen zum Thema Antisemitismus

im Internet ab.⁴ Ersteres gestattet es, die unterschiedlichen verbalen und visuellen Ausformungen von Antisemitismus zu berücksichtigen und umfassend zu beleuchten; letzteres erlaubt kontrastive Darstellungen von diskursiven Trends in den drei europäischen Ländern.

Mit dem Untersuchungsobjekt Kommentarbereiche in politisch gemäßigten Milieus erschließen wir ein bislang wenig beachtetes Feld, dessen Charakteristika in Bezug auf Antisemitismus wir v.a. auf der Basis umfangreicher qualitativer Analysen sehr detailliert darstellen können werden. Auf diese Weise eröffnet sich ein Überblick über Erscheinungsformen und Ausmaß von Antisemitismus in diesen europäischen Web-Communitys, der bislang fehlt. Aus den durch diese Bestandsaufnahme ableitbaren Erkenntnissen ergeben sich ebenso Möglichkeiten vielfältiger Interventionsformen.

Die hohe Bedeutung dieses wissenschaftlichen

¹ Angesichts Radikalisierungstrends in Europa und im Internet liegt es zwar nahe, sich mit radikalisierten Milieus zu befassen, allerdings sehen wir in der Normalisierung von Abwertung und Ausgrenzung in politisch gemäßigten, gesellschaftlich etablierten Milieus eine wesentlich größere Gefahr, deren Transformationen man wissenschaftlich untersuchen muss.

² S. <https://www.alfredlandecker.org/en/article/decoding-antisemitism> und https://www.tu-berlin.de/fakultaet_i/zentrum_fuer_antisemitismusforschung/menue/forschung/decoding_antisemitism_an_ai_driven_study_on_hate_speech_and_imagery_online.

³ Prof. Johannes Angermüller, Discourse, Languages and Applied Linguistics, The Open University, Milton Keynes; Dr. Ildikó Barna, Department of Social Research Methodology, Eötvös Loránd University, Budapest; Prof. Michael Butter, Amerikanische Literatur und Kulturgeschichte, Universität Tübingen; Prof. Manuela Consonni, Vidal Sassoon International Center for the Study of Antisemitism, Hebrew University; Prof. Niva Elkin-Koren, Faculty of Law, Tel Aviv University; Prof. Martin Emmer, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, FU Berlin; Prof. David Feldman, Pears Institute for the Study of Antisemitism, University of London; Dr. Joel Finkelstein, Network Contagion Research Institute, Princeton; Dr. Claudia Globisch, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg; Shlomi Hod, HIIG's AI & Society Lab, Berlin; Prof. Günther Jikeli, Institute for the Study of Contemporary Antisemitism, Indiana University Bloomington; Dr. Lesley Klaff, Department of Law & Criminology, Sheffield Hallam University; Prof. Jörg Meibauer, Deutsches Institut, Universität Mainz; Prof. Eli Salzberger, Minerva Center for the Study of the Rule of Law under Extreme Conditions, University of Haifa; Dr. Charles A. Small, ISGAP; Dr. Abe Sweiry, Home Office UK; Prof. Gabriel Weimann, Department of Communication, University of Haifa; Dr. Mark Weitzman, Simon Wiesenthal Center; Dr. Juliane Wetzel, ZfA, TU Berlin; Prof. Matthew L. Williams, Criminology, HateLab, Cardiff University; Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), Berlin.

⁴ Zur Notwendigkeit einer mehrstufigen methodischen Herangehensweise s. Becker 2019 und 2020.

Projekts wird durch Beobachtungen unterstrichen, die belegen, dass das interaktive Web gegenwärtig den wichtigsten Ort für Informationsbeschaffung und Meinungs austausch repräsentiert,⁵ dass Hassrede zu physischer Gewalt führen kann⁶ und dass im Internet prominent und frequent geäußerten Haltungen potenziell eine gesellschaftsprägende Dimension zukommen kann. Mit Blick auf die enorme Verbreitung und Alltäglichkeit von Online-Medien ist die starre Trennung zwischen *online* und *offline* nicht aufrechtzuhalten.⁷

Projektziele

Das Decoding Antisemitism-Projekt ist ein internationales und interdisziplinäres Forschungsvorhaben, das sich das Ziel gesetzt hat, die gesellschaftsübergreifende brisante Problematik des Antisemitismus auf ihre Erscheinungsformen, Verbreitung und Umfang hin über Ländergrenzen hinweg zu untersuchen – und die Ergebnisse über das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse hinaus als Werkzeuge für Intervention und Prävention verfügbar zu machen.

Das Projekt wird im Zuge der kontinuierlichen Beforschung zahlreicher Web-Diskurse eine Katalogisierung von antisemitischer Hassrede mit Fokus

auf implizite, elaborierte und innovative Formen vornehmen und die gewonnene Daten mit unterschiedlichen Analysemethoden bearbeiten. Die unzureichende Berücksichtigung insbesondere des Impliziten stellt das Hauptproblem bisheriger Untersuchungen dar, wodurch die Reliabilität von Aussagen über Präsenz und Verteilung von Antisemitismus in bestimmten Diskursräumen eingeschränkt wird.

Das Forschungsvorhaben verfolgt eine Erweiterung gegenwartsbezogener Antisemitismusforschung und wird die Notwendigkeit der Zusammenführung von geisteswissenschaftlichen auf der einen sowie KI- und webbezogenen Disziplinen auf der anderen Seite unterstreichen.⁸ Die Potenziale, die sich aus der Auseinandersetzung mit Online-Diskursen über mehrere methodische Zugänge ergeben, werden Impulse sowohl in Richtung Geistes- und Sozialwissenschaften als auch in jene Forschungsbereiche senden, die sich bereits mit der automatisierten Erfassung von Hassrede beschäftigen, allerdings – wie wir noch zeigen werden – zentrale Aspekte bei der vollumfänglichen Analyse von Hassrede vernachlässigen.⁹

Neben dem wissenschaftlichen Output werden Ergebnisse zu aktuellen Trends in den drei Län-

⁵ Zu Deutschland s. <https://de.statista.com/themen/3207/internetnutzung-durch-kinder-und-jugendliche> oder <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/13070/umfrage/entwicklung-der-internetnutzung-in-deutschland-seit-2001> (letzter Zugriff: 14.01.2021).

⁶ S. u. a.: Ducolet et al. 2016, Müller/Schwarz 2020, Williams et al. 2020, <https://www.cardiff.ac.uk/news/view/1547823-new-technology-to-monitor-anti-polish-hate-online> (letzter Zugriff: 14.01.2021).

Zu Medienbeiträgen s. <https://www.theguardian.com/us-news/2018/oct/27/pittsburgh-shooting-suspect-antisemitism>, <https://www.theguardian.com/technology/2018/oct/29/gab-forced-offline-following-anti-semitic-posts-by-pittsburgh-shooter>, <https://www.theguardian.com/world/2019/oct/09/germany-shooting-synagogue-halle-livestreamed>, <https://www.washingtonpost.com/technology/2019/03/15/facebook-youtube-twitter-amplified-video-church-mosque-shooting> (letzter Zugriff: 14.01.2021).

⁷ Zu USA s. Nagle 2017, zu Deutschland s. Stegemann/Musyal 2020. S. auch Mediensozialisationsforschung wie Kneuer/Salzborn 2016, Hoffmann/Krotz/Reißmann 2017 und Rieger 2019.

⁸ Ein erster Artikel, der sich qualitativ mit jenen antisemitischen Zuschreibungen gegenüber George Soros befasst, die wir knapp in Kapitel 5.1 präsentieren, ist derzeit in Vorbereitung und wird dieses Jahr im *Journal of Contemporary Antisemitism* erscheinen. Diese u.a. Ergebnisse werden im Rahmen des Projekts im Rahmen besagter interdisziplinärer Zusammenführung verwertet.

⁹ Bisherige Studien haben sich bislang i.d.R. für eine qualitative (Becker 2018/2021, Jikeli et al. 2019, Schwarz-Friesel 2019) oder quantitative (ADL 2019, Barna/Knapp 2019, CST 2019, Zannettou et al. 2020) Herangehensweise entschieden und ihr Untersuchungsobjekt auf ein oder wenige Medien bzw. Plattformen beschränkt, um Antisemitismus im Netz zu erforschen. Insbesondere die quantitativen Studien zeichnen sich dadurch aus, dass sie nur eingeschränkt dazu in der Lage sind, neuartige und v. a. implizite

dem außerdem in halbjährlich erscheinenden **Diskursreports** zusammengetragen.

Die beobachtbare Zunahme antisemitischer Hassrede online (s. bspw. ADL 2018 und 2019, CST 2019) und deren Auswirkung für die unmittelbar Betroffenen sowie die politische Kultur und den Charakter der Gesellschaft macht die Beforschung antisemitischer Zuschreibungen und Trends zwingend erforderlich. Daher werden wir die Ergebnisse unserer wissenschaftlichen Untersuchungen über die Scientific Community hinaus mittels der Diskursreports für die praktische Auseinandersetzung mit Antisemitismus zugänglich und nutzbar machen. Diese Reports richten sich an eine Leserschaft aus Bereichen wie Medien, Politik, Pädagogik und Exekutive und sollen als Wissensbasis zu aktuellem Antisemitismus bei der Ausarbeitung von Strategien und Entscheidungen unterstützen (z. B. für die Überarbeitung bestehender Content Moderation-Konzepte oder die Gestaltung von Lernformaten über Antisemitismus).

Neben der Abbildung gegenwärtiger Prozesse im Rahmen der Reports wird ein weiterer Output des Projekts ein Open Source-Tool sein, welches basierend auf der präzisen Kategorisierung antisemitischer Äußerungen entwickelt und Moderationen von ausgewählten Plattformen bzw. News-Webseiten zur Verfügung gestellt wird.

In den kommenden Jahren soll die Gründung eines **Internet-Instituts**, das das *Decoding Antisemitism*-Projekt repräsentiert, besagte

Schnittstelle zwischen Wissenschaft und den o.g. Bereichen institutionell repräsentieren und den Wissenstransfer verstetigen, zumal perspektivisch die Auseinandersetzung mit Antisemitismus nach der Pilotphase auch auf andere europäische Länder ausgedehnt werden soll.

Aktueller Stand und Ausblick

Nachdem der offizielle Startschuss für das Projekt im August/September 2020 fiel, wurden in einem zweiköpfigen Team organisatorische Aufgaben zur Installierung des Projekts übernommen sowie über zwei Monate hinweg erste Datenerhebungen und qualitative Korpusanalysen durchgeführt.

Mit der Aufstellung bzw. Vervollständigung aller Länderteams in den kommenden Monaten wird das ursprünglich geplante Format wissenschaftlichen Arbeitens einsetzen, d. h. es werden kontinuierlich multimodale, kontrastiv ausgerichtete Analysen zu antisemitischen Äußerungen und Trends in den drei europäischen Ländern durchgeführt. Wichtige Diskursauslöser in den drei Ländern werden festgelegt und die bisher sprachwissenschaftlich orientierten Analysen in einer späteren Projektphase um Untersuchungen visueller Muster ergänzt.¹⁰ Auf Basis der qualitativen Kategorisierung umfangreicher Datenmengen kann ebenso der in Kapitel 6 beschriebene Transfer hin zu KI-basierten und quantitativen Analyseschritten erfolgen, die größtenteils am KCL durchgeführt werden.

Dementsprechend wird der erste kontrastiv aus-

Äußerungsformen (auf der Wort- und Satzebene) zu identifizieren, wodurch sich – gerade in Bezug auf sprachlich gemäßigte Mainstream-Diskurse – Probleme verzerrter Ergebnisse bzw. einer unvollständigen Erfassung antisemitischer Äußerungen anschließen. Verbindungen qualitativer und quantitativer Analyse finden sich bei ADL 2018, Allington 2018, Woolley/Joseff 2019, Allington/Joshi 2020, Ozalp et al. 2020.

¹⁰ Antisemitismus erscheint in den Web-Milieus, mit denen sich das Forschungsprojekt primär beschäftigt, hauptsächlich in verbaler (und nicht visueller) Form. Eine Fokussierung auf sprachwissenschaftliche und diskursanalytische Untersuchungen ist insofern folgerichtig, zumal der Grad der Implizitheit bei Sprachgebrauch eine große Rolle spielt.

gerichtete Report mit aus qualitativen, KI-gestützten und quantitativen Analysen gewonnenen Ergebnissen im Sommer 2021 vorgelegt werden können.

2. Datenerhebung

Unsere Datengrundlage bilden User*innenkommentare, die wir aus den Kommentarbereichen der Webseiten und Facebook-Seiten von Mainstream-Medien (v. a. Zeitungen) aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich erheben und in anonymisierter bzw. pseudonymisierter Form speichern. Damit möchten wir die Art und Weise des Vorliegens von Antisemitismus in Diskursräumen des angenommen gemäßigten politischen Milieus bestimmen.

Außerdem werden Referenzkorpora angelegt, die nach denselben strukturellen Kriterien wie das Hauptkorpus aufgebaut sind (Initialreiz politische Themen), in denen die vorangehenden Artikel jedoch die Suchbegriffe für das Hauptkorpus nicht enthalten. Kontrastive Vergleiche zwischen Hauptkorpus und Referenzkorpora ermöglichen, das Vorliegen von Antisemitismus in Abhängigkeit von bestimmten Diskursauslösern zu bestimmen.

Nach Abschluss des Projekts werden sowohl die Rohdaten als auch die analysierten Daten zur Dokumentation, Überprüfbarkeit und Nachnutzung (für einen eingeschränkten Nutzerkreis mit nachgewiesenem wissenschaftlichen Interesse über Authentifizierung) archiviert.

3. Untersuchungsdesign

Diese Untersuchung folgt einem methodischen Dreischritt: Zuerst werden innerhalb der Teams im Rahmen **qualitativer Inhaltsanalysen** nach Mayring (2015) gegenwärtige antisemitische Sprachgebrauchsmuster untersucht. Sowohl in Bezug

auf die antisemitischen Konzepte (darunter v. a. Stereotype; Schoeps/Schlör 1996, Julius 2010) als auch die von User*innen verwendeten sprachlichen und visuellen Phänomene werden die Kategorien induktiv entwickelt (Meibauer 2008). Neben dieser Kategorisierung werden auch Kataloge entwickelt, welche die Kombination von konzeptuellen Einheiten und sprachlich-bildhaften Mustern in der jeweiligen Sprachgemeinschaft vor Augen führen.

Im zweiten Schritt werden die Ergebnisse dieser qualitativen Analysen für **Machine Learning** am KCL verwendet. Eine im qualitativen Schritt gegebene präzise und kontextsensitive Kategorisierung der Web-Kommentare folgt dem Ziel, die kategorisierten Daten als Trainingsdaten bei der Entwicklung eines Algorithmus einzusetzen. Dessen Aufgabe, zwischen (eindeutigen) antisemitischen und nicht-antisemitischen Kommentaren zu unterscheiden, soll über den Projektzeitraum mit zunehmender Genauigkeit erfolgen. Zu diesem Zweck werden über den Projektzeitraum hinweg kontinuierlich weitere aktuelle Daten, die auch Veränderungen im antisemitischen Repertoire abbilden können, in den Machine Learning-Prozess eingespeist. Durch die Automatisierung können wesentlich größere Datensätze untersucht werden. Dabei lässt sich erfassen, welche Stereotype in welchem Web-Milieu über welche Muster kommuniziert werden. Aufgrund der Komplexität von Sprachgebrauch und den damit verbundenen Herausforderungen für einen Algorithmus, Texte korrekt zu klassifizieren, erfolgen bei diesem Schritt eine fortwährende Supervision und zahlreiche Testdurchläufe. In diesem Zusammenhang werden auch verschiedene Variationen von Machine Learning-Modellen getestet.

Als letzter Schritt erfolgen **quantitative Analysen** (mit Fokus auf Häufigkeits-, Kollokations- und Vektoranalysen), die sich auf die Ergebnisse der

vorherigen Analyseschritte stützen. Die Analyse der Daten wird durch drei Länderteams¹¹ am ZfA und einen Forscher am KCL durchgeführt. Die Ergebnisse von Schritt 2 und 3 dienen schließlich der Unterfütterung quantitativer Analysen mittels aktualisierten Katalogen, die gegenwärtige antisemitische Kommunikationsmuster versammeln.

Warum haben wir uns für genau diese methodische Anordnung entschieden? Es wäre schließlich auch möglich, über quantitative Analysen, mit denen große Datensätze durchkämmt werden können, die Untersuchung einzuleiten und anschließend bei den Funden mit qualitativen Detailanalysen fortzusetzen. Der Grund für unsere Entscheidung, mit letzterer zu beginnen, liegt in der mehrjährigen Beobachtung begründet, dass antisemitische (u. a. gruppenbezogene) Abwertung und/oder Ausgrenzung gerade in Segmenten des politischen Mainstream i.d.R. implizit vonstatten gehen (s. u. a. Schwarz-Friesel/Reinharz 2017, Becker 2018/2021).¹² Verbalisierungsvarianten weichen teils maßgeblich von erwarteten Mustern (wie sie bspw. in rechtsextremen Kontexten auftauchen) ab. Dies bedeutet, dass bei der Suche nach einschlägigen Wörtern (Schimpfwörtern, expliziten Todeswünschen oder der offenen Reproduktion antisemitischer Stereotype) ein Großteil jener Beiträge, in denen Antisemitismus kommuniziert wird, nicht berücksichtigt werden kann. Selbst Vektoranalysen (bei denen Worthäufungen und -kombinationen innerhalb eines Mediums und Messzeitraums untersucht werden, Forscher sich also von korpuspezifischen Häufigkeitsverteilungen und nicht von zuvor festgelegten,

deduktiven Kategorien leiten lassen, s. bspw. ADL 2019 und Zannettou et al. 2020) können jene zahlreichen Kommentare nicht einfangen, in denen ohne Rückgriff auf einschlägig-spezifische Wortwahl antisemitische Stereotype reproduziert werden (s. Kapitel 5). D. h., qualitative Analysen demonstrieren eindrücklich einerseits, dass Kommentarbereiche, in denen eine vorangelegte Suche nach deduktiven Kategorien zu wenigen oder gar keinen Treffern führte, dennoch über große Mengen antisemitischer Äußerungen verfügen können; andererseits verdeutlichen sie, dass die Konstituierung antisemitischer Zuschreibungen semantisch dermaßen offen ablaufen kann, dass auffällige Worthäufungen – oder gar einschlägige Begriffe – gänzlich ausbleiben können.

Dies führt vor Augen, dass allein die hier vorgeschlagene Verzahnung der drei methodischen Schritte uns ermöglichen wird, Antisemitismus online weiträumig zu analysieren und dabei dennoch keine Einbußen bei der Genauigkeit der Kategorisierungen zu verzeichnen. Das *Decoding Antisemitism*-Projekt wird am Ende reliable Ergebnisse über die Gestalt und Häufigkeit von Antisemitismus im Internet der drei Sprachgemeinschaften zutage fördern.

4. Codesystem

Im Analysetool MAXQDA wird ein Kategorisierungs- bzw. Codesystem angelegt, mit dem die (inhaltlich-konzeptuelle, lexikalisch-semantische und pragmatische) Diversität des Untersuchungsgegenstandes sowie deren jeweiliger Umfang abgebildet wird.

¹¹ Pro Sprachgemeinschaft werden sich jeweils ein Postdoc-Researcher sowie zwei PhD-Studierende mit den gegenwärtigen Phänomenen und Trends auseinandersetzen. Zudem kooperieren die Teams für kontrastive Untersuchungen der landesspezifischen Diskurse.

¹² Die Kommunikation von antisemitischen Zuschreibungen erfolgt aufgrund von drei möglichen Ursachen auf implizitem, codiertem Wege, d. h. über Abkürzungen, Wortspiele, Anspielungen usw., die wiederum kontextabhängiges Wissen voraussetzen: Die entsprechende Vermittlung von Informationen kann deren Rezipient*innenwirksamkeit erhöhen (da auf diese Weise Schreiber*innen Leser*innen an einem „Geheimwissen“ teilhaben lassen), sie folgt sprachökonomischen Aspekten (die implizite Formen der Effizienz halber bevorzugt) und sie dient dazu, den Ruf oder das Selbstbild der Schreiber*innen zu schützen (sofern darin im Rahmen bestimmter Milieus eine Notwendigkeit gesehen wird).

Antisemitische Stereotype stellen mentale Einheiten dar, die teils über Jahrhunderte über Sprache und Bilder weitergegeben wurden. Dementsprechend finden im Codesystem klassische und moderne Stereotype (wie ÜBEL, GIER, HINTERLIST, LÜGE, MACHT¹³ usw.) sowie Verschwörungstheorien, Formen der NS-Analogie u. a. Kategorien des Antisemitismus ihren Platz. Sein konzeptuelles Repertoire ist durch die Antisemitismusforschung hinreichend definiert. Bei der Erschließung landes- sowie milieuspezifischer Debatten folgen wir dennoch einer induktiven Kategorienbildung, um ggf. auch neuartige Zuschreibungen (sowie deren Verteilung in den einzelnen Web-Milieus) aufnehmen zu können.

Ein anderer Teil des Codesystems nimmt Bezug auf die sprachliche Ebene, d. h. der Frage, mittels welcher Wortwahl, Satzstruktur, Sprechakte, Symbole usw. das jeweilige Stereotyp reproduziert wird. Wie oben erwähnt, zielen wir bei der Erfassung antisemitischer Zuschreibungen darauf ab, Mehrfach-Codierungen vorzunehmen, d. h. zu jeder Codierung eines Kommentars im Idealfall (bzw. bei sprachlich-bildhaften Besonderheiten eines Stereotypen) neben der konzeptuellen auch die sprachlich-bildhafte Ebene zu berücksichtigen. Konkret bedeutet dies, dass die beispielhafte Äußerung *Will they ever have enough?* mehrfach codiert wird, und zwar: *Greed* (= antisemitisches Stereotyp; inhaltlich-konzeptuelle Ebene) und *rhetorische Frage* (= indirekte Frage; pragmatische Ebene). Aus dem Ko- und Kontext heraus wird ersichtlich, dass sich die/der Schreiber*in auf Jüd*innen bezieht. Zur Absicherung der Kategorien und der Interpretationen der Textstellen wird eine konsensuelle Validierung vorgenommen (Bortz/Döring 2006). Die Erschließung des Sinns von impliziten Äußerungen ergibt sich aus der

Zusammenführung von Wissen hinsichtlich konventionalisierter Spielarten von Sprache sowie von Kontext-, Kultur- und Weltwissen.

Zuletzt sind – neben Konzept und sprachlichem Muster – die Ebenen der semiotischen und visuellen Einheiten zu nennen, die für die Konstituierung des kommunikativen Sinns ebenfalls entscheidend sind bzw. gerade in den Social Media-Plattformen zusätzliche Bedeutung erhalten. Darunter fallen neben Satzzeichen Emoticons, GIFs, Memes und Bilder anderer Art.

5. Erste Korpusanalysen

In der ersten Phase des Projekts haben wir uns mit den Kommentarbereichen deutscher und britischer Mainstream-Medien bzw. deren Profilen auf der Social Media-Plattform Facebook beschäftigt und für die Analysen drei verhältnismäßig aktuelle Diskursauslöser gewählt: Debatten um George Soros in der ersten Jahreshälfte 2020, das Erscheinen des EHRC-Reports zu Labour-Antisemitismus im Oktober 2020 und den Ausschluss Jeremy Corbyns aus seiner Partei sowie coronabezogene Debatten im Herbst 2020.

Bei der Analyse von Web-Debatten zu Soros folgten wir der in den Abschnitten 3 und 4 besprochenen Methode der qualitativen Inhaltsanalyse. Diese fand ebenso Anwendung bei der Untersuchung von Online-Debatten, die sich auf den EHRC-Report beziehen, wurde dort allerdings ergänzt durch Schlagwortsuchen. Bei Treffern wurden in den entsprechenden Textsegmenten Detailanalysen durchgeführt. Hinsichtlich des dritten Diskursauslösers betrachteten wir einen großen Datensatz und führten angesichts des Datenumfangs qualitative Stichproben durch, erschlossen die gesamten Daten in Folge mit dem

¹³ Da Stereotype Phänomene auf der mentalen Ebene darstellen, die über Sprache reproduziert werden können, setzen wir diese gemäß kognitionslinguistischen Konventionen auf den folgenden Seiten in Kapitälchen.

quantitativen Zugang der Schlagwortsuche und setzten die Untersuchung anschließend mit Detailanalysen fort. Die Ergebnisse dieser drei Korpusanalysen führen anhand empirischen Materials vor Augen, welche Bedeutung dem Untersuchungsdesign für die adäquate Erschließung des Gegenstandes zukommt.

5.1 Berichterstattung britischer Medien zu George Soros

Der bekannte jüdische Milliardär, Investor und Philanthrop George Soros steht seit etlichen Jahren im Fokus antisemitischer Zuschreibungen (Barna/Knap 2019, Woolley/Joseff 2019). Darüber hinaus unterstrichen Reports die Präsenz (teils auf Soros bezogener) antisemitischer Äußerungen im Kontext von Corona (ADL 2020a und b, CST 2020).

Wir zielten bei unserer ersten qualitativ ausgerichteten Korpusanalyse darauf ab, diesen Zusammenhang mit Blick auf die Soros thematisierende Berichterstattung in Großbritannien zu beleuchten.¹⁴ Inwiefern nehmen Web-User*innen Berichterstattung über Soros in britischen Mainstream-Medien zum Anlass, um antisemitische Zuschreibungen zu verbreiten? Im Korpus, das sich aus Kommentarbereichen der *Daily Mail*, des *Guardian* und des *Independent* zusammensetzt, konnten wir nur wenige eindeutige Behauptungen ausfindig machen, in denen Soros für die Pandemie bzw. die Entstehung des Corona-Virus verantwortlich gemacht wurde (s. hierzu auch 5.3). Dies scheint vorrangig ein Phänomen radikalierter Milieus zu sein, die in den o. g. Studien im Vordergrund standen. Nichtsdestotrotz wiesen die hier untersuchten Kommentarbereiche antisemitische Zuschreibungen und Querverbindungen zwischen

diesen auf, die wir im Folgenden knapp vorstellen werden.

In den untersuchten Kommentarbereichen kam eine Vielzahl klassisch **antisemitischer Stereotype** zum Vorschein. So bescheinigen User*innen Soros mehrfach auf direkte Weise, er repräsentiere das BÖSE. User*innen explizieren des Weiteren, dass ihrer Meinung nach Soros eine Nähe zum Teufel aufweise, verwenden Tiermetaphern (die aus der Geschichte des Antisemitismus bekannt sind) und bringen u. a. eine kontrastive Gegenüberstellung zwischen christlichen und jüdischen Menschen zu Lasten letzterer hervor. Solche **Differenzkonstruktionen** werden auch im Kontext anderer Wir-Gruppen hervorgebracht. So sei Soros der Antagonist des Individuums, aber auch ganzer Nationen und gar der Welt. Hier schließt sich der Kreis zu weiteren Stereotypen: Soros schade der Menschheit, sein Verhalten zeichne sich zudem durch GIER, HINTERLIST und LÜGE aus und ihm sei eine außergewöhnliche und unkontrollierte Macht zu eigen. Letztere verwende er darauf, die öffentliche Meinung oder politische Vorgänge in seinem Sinne zu beeinflussen und/oder aus dem Verborgenen heraus die eigenen Interessen durchzusetzen. Dies entspricht genau jenen Vorwürfen, die man gegenüber Jüd*innen als Kollektiv historisch vorgebracht hat, wie etwa in den *Protokollen der Weisen von Zion*. Der historisch bekannte Vorwurf der ZERSETZUNG kommt im Korpus zum Vorschein ebenso wie die Behauptung, von Soros gingen diverse **Verschwörungen** aus. Die Zuschreibung, er folge keiner Moral, erfährt in den Kommentaren eine extreme Dimension, wenn User*innen ihm unterstellen, er habe als Kind mit den **Nazis im Holocaust kollaboriert** und andere Jüd*innen in den Tod geschickt.

¹⁴ Die Ergebnisse dieser Korpusanalyse werden in detaillierter Form mit der nächsten Ausgabe des *Journal of Contemporary Antisemitism* (JCA) erscheinen. Manche Ergebnisse werden bereits in diesem Report vorgestellt, auch wenn diese erst im Rahmen eines „Peer Review“-Verfahrens wissenschaftlich validiert nach außen zu kommunizieren sind.

Die Reproduktion von Stereotypen sowie die Zuschreibung anderer negativer Eigenschaften wird häufig miteinander **kombiniert** oder argumentativ miteinander verknüpft. Bspw. diene die Beeinflussung der öffentlichen Meinung (und/oder politischer Vorgänge) dem Ziel, die Gesellschaft und deren Werte zu zerstören. **Todeswünsche** gegenüber Soros, die letztlich für die radikalste Positionierung – den eliminatorisch ausgerichteten Antisemitismus – stehen, werden vielfältig und z. T. als Handlungsaufforderungen formuliert.

Die **linguistische Betrachtung** zeigt, dass User*innen – trotz der hohen Präsenz von verbaler Aggressivität und offener Ablehnung von Soros – eine Vielzahl codierter Formen verwenden, um ihre antisemitischen Zuschreibungen zu kommunizieren. Auch wenn ein beachtlicher Teil der Stereotype wie etwa Evil, Devil und Mendacity über einschlägige Lexeme (sowie teils stark abwertende Schimpfwörter und Beleidigungen) kodiert wurden, zeigt sich bei allen Zuschreibungen ein breites Spektrum impliziter, elaborierter und innovativer Äußerungsformen. Angefangen bei semiotischen Markern (bspw. Icons und Emoticons wie in „👉 oro 👉👉“), verwenden User*innen Abkürzungen („NWO“), Wortspiele und Anspielungen („Deep state“¹⁵) sowie Metaphern (wie in „[his eye bags] are money bags“) und oben bereits erwähnte kontrastive Gegenüberstellungen („Soros the devils advocate is worried, must be good then“). In Bezug auf den Sprechakt der Verwünschung bzw. des Todeswunsches finden sich sowohl explizite („just die already“) als auch codierte Formen („Someone needs to give Soros a ‚shower‘“ als Anspielung auf die Gaskammern). Des Weiteren greifen User*innen auf indirekte Sprechakte (wie rhetorische Fragen und Ironie) zurück: „Is he trying to interfere in the 2020 elec-

tion?“ oder „Like, we can believe ANYTHING from George Soros?“, mit denen antisemitische Zuschreibungen noch subtiler reproduziert werden. Die Erschließung des Sinns ergibt sich hier in vielen Fällen allein aus der Zusammenführung von Wissen hinsichtlich konventionalisierter Spielarten von Sprache sowie von Kontext-, Kultur- und Weltwissen.

Häufig bleibt bei den vielgestaltigen sprachlichen Mustern die Verwendung von (für die Hervorbringung antisemitischer Zuschreibungen) einschlägigen Wörtern gänzlich aus. Dies bestätigt ein weiteres Mal, dass durch eine allein quantitativ ausgerichtete Erforschung von Antisemitismus, ein Großteil jener Äußerungen, die implizite Hassrede enthalten, zwangsläufig nicht erhoben werden kann. Um die hier qualitativ erfassten vielfältigen Spielarten mit quantitativen Analysen umfassend identifizieren zu können, würde ein größeres Set an Schlüsselbegriffen benötigt. Durch die geringe Zahl einschlägiger Begriffe wäre eine quantitative Suche nach diesen Textstellen äußerst komplex. Je nach Methode müsste diese viele Lexeme und deren Kombinationen umfassen – und selbst dann würden nicht alle antisemitischen Äußerungen eingefangen werden können, wie die hier beispielhaft angeführten indirekten Sprechakte vor Augen führen, bei denen sich der Sinn aus mehreren Äußerungsbestandteilen und deren interpretativem Gehalt (und nicht etwa konzentriert auf der explizierten Wortebene) konstituiert.

Vorab angestellte Suchen nach einschlägigem antisemitischen Vokabular in unserem Korpus deutete an, dass Antisemitismus in diesen Kommentarbereichen der drei britischen Medien vernachlässigbar ist. Eine nach der qualitativen Auswertung der insgesamt 1.244 Kommentare durchgeführte **quantitative Einordnung** zeigt, um

¹⁵ Dieser Topos erfuhr zuletzt Popularität durch die starke Verbreitung der Meta-Verschwörungstheorie QAnon, die mit diversen weiteren Verschwörungstheorien verwoben ist. Nach dieser begingen Angehörige einer weltweit kontrollausübenden Elite Verbrechen an Kindern und Trump würde ihnen Einhalt gebieten und ihre Macht brechen.

welches Ausmaß es sich tatsächlich handelt: 15,2 % der Kommentare waren antisemitisch. Dieser Wert unterschied sich für die linksgerichteten Medien *The Guardian* und *The Independent* auf der einen Seite (15,0 %) und die rechtsgerichtete *Daily Mail* auf der anderen (15,4 %) kaum.

5.2 EHRC-Report zu Antisemitismus in der Labour-Partei

Ein weiterer Diskursauslöser für die Hervorbringung von Antisemitismus, mit dem wir uns beschäftigten, war die Veröffentlichung des EHRC (*Equality and Human Rights Commission*)-Reports zu Antisemitismus in der britischen Labour-Partei am 29. Oktober 2020 sowie der sich anschließende Ausschluss des ehemaligen Vorsitzenden Jeremy Corbyn aus der Partei.

Dazu haben wir *Facebook*-Threads analysiert, die auf den Profilen von Corbyn selbst sowie jenen des *Guardian* und *Independent* abgerufen werden konnten. Im Gegensatz zum in 5.1 vorgestellten Vorgehen handelt es sich diesmal nicht um eine konsistente Detailanalyse der Entwicklungen in einer Reihe von Threads, sondern um eine explorative Untersuchung, bei der die ersten 100 User*innen-Kommentare pro Thread qualitativ untersucht wurden und anschließend – zur Identifizierung weiterer antisemitischer Kommentare – für das gesamte Korpus eine Suche mit einschlägigen Begriffen aus dem Themenfeld erfolgte. Bei Treffern wurden anschließend der Kontext und die dialogischen Verläufe im Detail untersucht. In den insgesamt neun *Facebook*-Threads wurden 1.272 Kommentare qualitativ untersucht, von denen 17,2 % antisemitische Äußerungen enthielten.¹⁶ Eine Gemeinsamkeit aller *Facebook*-Threads

lag in der hohen Präsenz des Stereotyps der politischen (und teils auch medialen) Einflussnahme – sei es von Jüd*innen in Großbritannien oder von Israel bzw. einer sog. *zionistischen* Lobby. So sprechen User*innen von einem allgemein von Jüd*innen¹⁷ ausgehenden „Druck“ auf die Politik und einer „Opfermentalität“ (die letztlich vor allem für Jüd*innen selbst negative Folgen nach sich ziehen werde). Damit werden die Stereotype der Macht, Instrumentalisierung von und infolgedessen der Schuld am Antisemitismus miteinander verknüpft: „I actually worry this course of action will increase mistrust of the Jewish members, as it becomes increasingly obvious they have exerted pressure and used a victim mentality to oust the best hope labour had in a generation“. Neben dem Vorwurf, Jüd*innen hätten sich das Ziel gesetzt, Corbyn zu stürzen und der Labour-Partei zu schaden, wird ihnen in vielen Beiträgen die Befähigung zugewiesen, dieses Ziel auch erreichen zu können. Im Regelfall wird jedoch behauptet, eine solche Einflussnahme gehe direkt von Israel aus: „the israhell lobby flexes its nasty influence again!“, „the israeli lobby has captured the media“ – oder etwas subtiler: „Labour Party is total controlled by a foreign State, same with the Tories“.

Überhaupt weisen die Threads zahlreiche Bezüge zum Nahostkonflikt auf, bei denen User*innen – neben legitimer Kritik an der israelischen Regierung – antisemitische Stereotype und dämonisierende Analogien kommunizieren.¹⁸

Die Behauptung, dass Israel Urheber hinter Corbyns Ausschluss sei, geht so weit, dass User*innen in Bezug auf Israel NS-Vergleiche bedienen und dem Land bzw. seinen Bewohnern Verlogenheit

¹⁶ Die Ergebnisse dieser Korpusanalyse werden im Laufe des Jahres 2021 detailliert in einem wissenschaftlichen Journal vorgestellt und erläutert. Hier gilt dieselbe Bemerkung wie in Fußnote 14.

¹⁷ Allen voran werden Luciana Berger, aber auch andere ehemalige jüdische Mitglieder der Labour-Partei in den Kommentarbereichen erwähnt.

¹⁸ Dies geschieht, auch wenn der EHRC-Report in erster Linie die Diskriminierung jüdischer Menschen innerhalb der Labour-Partei

unterstellen: „So anti semitism started and ended with Corbyn. [...] Stop this nazi style Israeli lying“. Das Konzept einer EINMISCHUNG durch Israel wird auch indirekt kommuniziert – erschließbar über die Verwendung von Emotionswörtern und dem Kontext, in dem Israel mit dem Ausschluss Corbyns in Verbindung gebracht wird: „This is what happens when you love your country more than Israel“. Über die rhetorische Frage „why would anyone Palestinian or any of us fighting for the end of Izrahells apartheid and systematic genocide go near a labour party that has been literally hijacked by Zionists??“ wird – aufgrund der scheinbaren Fokussierung auf Dämonisierungen Israels mittels Wortspielen (*Izrahell*) und Unrechtszenarien (*genocide, apartheid*) – die Unterstellung einer Beeinflussung britischer Politik durch Zionisten ganz beiläufig präsupponiert.

Zudem verläuft der Verdachtsfall einer EINMISCHUNG auch über inhaltliche Umwege, indem User*innen explizit behaupten, die Einmischung Israels involviere rechte Segmente der Labour-Partei. Gerade Keir Starmer als der neue Vorsitzende von Labour wird immer wieder als Handlanger, als „puppet“ und „servant“ Israels (sowie der Tories) perspektiviert. Das Bild des jüdischen Strippenziehers, der Politiker*innen kontrolliert, ist bekannt aus der Geschichte der antisemitischen Propaganda.

Die Perspektivierung aktueller Vorgänge als (interne oder externe) Einmischung lässt die Frage aufkommen, wie man mit dem inhaltlichen Kern des Reports umgeht: Antisemitismus in der Partei. In vielen Kommentaren demonstrieren User*innen, dass sie Hinweise auf diesen nicht ernst nehmen und Judenfeindschaft in den eigenen Reihen relativieren oder gar leugnen. Der Thematisierung von Antisemitismus liege laut User*innen die

Funktion einer INSTRUMENTALISIERUNG (und folglich LENKUNG VON POLITIK UND ÖFFENLICHKEIT) zugrunde („you’re weaponising anti semitism“), worüber ebenso das Stereotyp der Hinterlist reproduziert wird. Der „Israel-Lobby“ müsse die SCHULD AM ANTISEMITISMUS gegeben werden: „Nothing caused more antisemitism in the Labour Party than an aggressive Israeli lobby angry with the election of a pro Palestine socialist labour leader , and acting in collusion with the party’s right wing and a compliant media to push fake antisemitism stories in order to get rid of Corbyn“. Hier werden erneut antisemitische Vorkommnisse in der Vergangenheit der Partei geleugnet und deren Problematik als politisches Tool perspektiviert.

Bei der Hervorbringung der Zuschreibungen wird die von User*innen scheinbar aufrecht erhaltene Trennung von *jüdisch*, *zionistisch* und *israelisch* immer wieder durchbrochen: „I left the Party, when the Jewish Board of Deputies issued their ‘10 commandments’; it was obvious to me then that the Zionist Lobby were out for the blood of Socialism“. Unterstelltes Unrecht wird mit jüdischer Tradition verknüpft: Als ein*e User*in fragt, „what’s the difference between a Zionist and a Jew?“, antwortet ein anderer „you don’t have to be a Jew to be zionist and thank God not all Jews are Zionists [...] clearly you’re a zionist...therefore you are the worst kind of racist.. the Talmud makes that clear“.

Auch Verschwörungstheorien spielen in der Auseinandersetzung mit dem EHRC-Report eine Rolle. Im folgenden Beispiel werden Unterstellungen von Macht und Einflussnahme in Verbindung mit (bereits im Soros-Korpus erfassten) dichotomen Weltdeutungsmustern zusammengeführt und eine Unterwerfung vor einer „fremden Instanz“ mit

(und nicht etwa Vorgänge in Nahost) problematisiert. Der Report leitet sich aus einem langjährigen, auf politischer, gesellschaftlicher und medialer Ebene erkennbaren Klärungsbedürfnis zu Antisemitismus in der Labour-Partei ab (vgl. Rich 2016, Allington 2018, CST 2019)

Anspielungen und Metaphern wortreich unterstellt:

“if Jeremy Corbyn can’t do a thing about it then there is absolutely NO hope left. A misnomer asking decent socialists to stay in a party that is no longer socialist but **ruled by Zionists**. A new socialist party for people with REAL socialist values is needed for the people not a Tory light party who **pander to a foreign entity**. [...] People joined in their thousands because of a gentle man who only had the good of the people in his heart but lacked the backbone to get rid of the **‘wolves in sheep’s clothing’** Who on earth would want the likes of **Berger, Ellman taking bungs from the Israel lobby, Austin** etc back, beggars. Poison Hodge and Riley orgasming over what’s happened, makes me sick to my stomach. That ain’t no party for the people, they’re all **careerists kowtowing to the Likud party**. Disgraceful!!!!” [Hervorhebung Autoren]

Neben der Allegorie zu Wölfen und Schafen und dem Bezug auf jüdische Mitglieder, die Labour aufgrund antisemitischer Vorkommnisse verließen, spiegelt sich in der kontrastiven Gegenüberstellung zu *people* eine weitere Differenzkonstruktion wider. Israel und britische Jüd*innen werden in obigem Beispiel als zusammengehörige Akteur*innen konzeptualisiert. Diese Vorstellung tritt auch in folgendem Dialog auf: A: „Israel owns both our main political parties, so now even if the conservatives lose an election, THEY STILL WIN! 🤔🤔🤔“, B: „it’s the Jews!“. Unabhängig von besagter Trennung findet sich hier jedoch die grundsätzliche antisemitische Zuschreibung, dass Jüd*innen die Parteien kontrollieren würden.

Die Unterstellung einer Verschwörung bezieht sich laut User*innen nicht allein auf die politische Landschaft Großbritanniens (wie in „UK becoming a vassal state of Israel. Jewish Zionist lobby is most powerful organisation in the UK which has power to destroy parties, bring new Home Secre-

taries and practically do what they wish“), sondern ebenso auf andere Staaten: „Israehell have the worlds leaders in their pockets“. Im Folgenden wird die Vorstellung einer jüdisch-zionistischen Verschwörung semantisch offen kommuniziert – „The powers-that-hope-to-be tried the same to Bernie Sanders although he is Jewish“ – allerdings lassen der Konzessivsatz und der Kontext der Äußerung einen Rückschluss auf Jüd*innen als Akteur*innen (auch in den USA) zu. Auch verwenden User*innen Tiermetaphern, die den Topos der Weltverschwörung in dafür tradierten – und mit den Mitteln des *Stürmer* vergleichbaren – Metaphorik kommunizieren: „aligned with Zionist Israel whose tentacles stretch here there and everywhere“.

Anhand der hier schlaglichtartig vorgestellten, im EHRC-Korpus zentral vertretenen Topoi wird deutlich, wie antisemitische Stereotype und die Vorstellung einer (Welt-)Verschwörung sprachlich hervorgebracht werden und miteinander verknüpft sein können. Die Kommentare weisen – wie auch bei den in 5.1 vorgestellten Äußerungen – eine Vielzahl von Sprachgebrauchsmustern auf. Die in den Debatten zu Labour-Antisemitismus immer wieder hervorgebrachte Rechtfertigung, dass man sich allein auf Israels Umgang mit Palästinensern beziehen würde, heben die User*innen mehrfach auf, indem sie Zuschreibungen auf alle Jüd*innen ausweiten. Die Debatten zum EHRC-Report nehmen sie zum Anlass, um ein geheimes Komplott zu unterstellen, das nicht allein Großbritannien, sondern die ganze Welt betreffe und im Zuge dessen (und unter Beihilfe der eigenen Politiker) ein Kritiktabu hinsichtlich Jüd*innen und Israel etabliere. Im Hinblick auf begleitende Emotionen lässt sich festhalten, dass bei Debatten zu Soros ein höherer Anteil an abwertendem Spott beobachtbar ist – im hier besprochenen Korpus sind indes viele Äußerungen getragen von Gefühlen der Ohnmacht und des Zorns.

5.3 Web-Debatten zur Covid-19-Pandemie

Aufgrund der Beobachtung, dass im Corona-Diskurs Verschwörungstheorien zum Charakter des Virus und seiner Ausbreitung sowie andere Formen von Antisemitismus auftreten,¹⁹ haben wir uns angesehen, inwieweit diese auch in politisch gemäßigten Diskursräumen anzutreffen sind. Dafür haben wir als Korpus basierend auf unserer Medienauswahl die Kommentarbereiche unter denjenigen Artikeln zusammengestellt, die die Begriffe „Corona“ oder „Covid“ enthielten und unter denen User*innen Kommentare verfasst hatten. Als Untersuchungszeitraum haben wir einen der markanten Zeitabschnitte seit Beginn der coronabezogenen Ereignisse in Deutschland gewählt (26.10.-02.11.2020). Es handelt sich hier um eine explorative Analyse an einem deutschsprachigen Korpus, die in einem nächsten Schritt um weitere Untersuchungszeiträume und kontrastive Korpora aus den anderen Sprachräumen erweitert werden soll.

Unter den 65 Artikeln, die den Auswahlkriterien entsprachen, wurden 17.476 Kommentare veröffentlicht. Davon wurden 2.000 Kommentare qualitativ auf ihren inhaltlich-konzeptuellen Gehalt in Bezug auf Antisemitismus und Verschwörungstheorien und ggf. deren sprachliche Realisierung analysiert. Thematisch wurden in den Kommentaren v. a. Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie intensiv diskutiert und es erfolgten Schuldzuweisungen für (angenommene) Fehler von Entscheidungsträger*innen.

Während der Analyse zeigte sich, dass in den einzelnen Threads entgegen der Erwartung so gut wie keine antisemitischen bzw. verschwörungstheoretischen Inhalte zu finden waren. Da es durchaus möglich war, dass solche Inhalte nur selten vorkamen und sie entsprechend kaum im codierten Ausschnitt anzutreffen waren, wurde

anschließend eine quantitative Analyse des gesamten Korpus auf das Vorkommen bestimmter Schlüsselbegriffe, die speziell als Indikatoren für (coronabezogene) Verschwörungstheorien oder Antisemitismus gelten können (oder sich aus den Daten als potenzielle Begriffe ergaben), durchgeführt, um das Korpus mittels dieser zweiten Methode umfangreicher zu erschließen. Hierbei zeigte sich, dass diese Schlüsselbegriffe überwiegend entweder in einem neutralen Kontext oder in Gegenrede vorlagen. In der Gegenrede wurden sie genutzt, um den bei ihren Adressaten vermuteten Positionen zu widersprechen (so gut wie niemand bekannte sich deutlich zu Verschwörungsdanken).

Im Ergebnis fanden sich unter den analysierten Kommentaren sechs, die eine strukturell antisemitische Verschwörungstheorie propagierten. Diese gingen davon aus, dass eine unbenannte Elite die Pandemie zur Verwirklichung von Weltherrschaftsplänen bzw. der Einführung einer neuen Ordnung nutzen würde: „Tatsächlich wird die Pandemie dazu benutzt, um eine Agenda zu verwirklichen, die ohne sie wohl kaum durchzusetzen wäre. [...] Das Tempo, in dem [die Politik] dabei vorgeht, zeigt, wie weit der Plan der Eliten, die Welt zu ihren Gunsten neu zu ordnen, bereits gediehen ist“. Die Vorstellung, dass eine bestimmte Gruppe eine weltweite Agenda umsetzen wolle und dabei die Welt entsprechend ihrer Interessen formen könne, entspricht mit ihrer Verknüpfung von zugeschriebenen Zielen, Handlungen und der dafür notwendigen Macht einer zentralen, im Antisemitismus tradierten Erzählstruktur. Aus diesem analogen narrativen Aufbau ergibt sich, dass der semantische Spielraum der Interpretationsmöglichkeiten für das Agens *Eliten* eingeschränkt wird und es als Äquivalent für *Jüd*innen* anzusehen ist.

¹⁹ ADL 2020c, Bundesamt für Verfassungsschutz 2020, Roose 2020, Shahrezayee et al. 2021.

Ebenso verhält es sich mit folgender Äußerung in Bezug auf eine *Clique*, deren Macht die deutsche Bundesregierung ausgeliefert sei. Mit *Marionetten* kommt hier allerdings noch ein weiterer Hinweis auf eine antisemitische Bedeutung hinzu, da dies eine einschlägige Metapher ist, die eine vollständige Steuerung von außen impliziert: „Das Marionettenregime in Berlin ist lediglich ein Handlanger der Clique in unterster Position“.

Anders geartete antisemitische Äußerungen lagen in den Kommentaren nicht vor. In 16 weiteren Kommentaren hingen User*innen Verschwörungstheorien an, die nicht notwendigerweise antisemitisch sind. Sie bezogen sich auf ein allmächtiges Regime, Regierungen, Eliten, Bill Gates u. a. Dabei blieben sie jedoch unerspezifisch in Zuschreibungen bezüglich Handeln, Zielen oder Motivationen. Des Weiteren enthielten diese Kommentare mitunter Begriffe, die auf eine verschwörungstheoretische Deutung schließen lassen, da jene in diesem Milieu gebräuchlich sind: „stimmt total. Das sieht man schon längst an der zunehmenden Digitalisierung, 5G, künstliche Intelligenz... Aber wir sind zu schwach gegen diese Eliten... Ich weiss nicht, wie man diesen Prozess aufhalten könnte...“ Wie oben ist hier die Rede von *Eliten*. Von diesen wird impliziert, sie wären (über-)mächtig und für bestimmte Entwicklungen verantwortlich – allerdings ohne ein klar zuordenbares Narrativ, das den Begriff in einen antisemitischen Kontext stellen würde. Noch subtiler kommt die Vorstellung einer Verschwörung bezüglich der Vorkehrungen gegen Covid-19 daher: „Ich bin nicht beunruhigt wegen einem Virus, sondern wegen den unverhältnismässigen Massnahmen. Auf die Test-, Pandemie' falle ich nicht herein. auch nicht auf die Propaganda die sich heute ‚Faktencheck‘ nennt.“ Hier werden durch Kritik an den Maßnahmen die Auswirkungen von Covid-19 als harmlos dargestellt. Darauf baut die Vorstellung einer Test-,

Pandemie' auf, womit impliziert wird, dass der offizielle Umgang mit der Krankheit diese instrumentalisieren und als Vorwand nutzen würde, um einen Probelauf und erste Phase einer Umgestaltung der Gesellschaft (*Maßnahmen*) durchzusetzen. Dies geschehe mittels Unterstützung durch gezielte Verbreitung von Fehlinformationen (*Propaganda*). Damit gibt es einen Verweis auf konkrete Handlungen – Akteur*innen oder Ziele werden jedoch nicht genannt. *Faktencheck* wird dabei unter Verkehrung der Wirklichkeit als Propaganda ausgegeben, während im logischen, implizit bleibenden Umkehrschluss die widerlegten Fehlinformationen, die im Wesentlichen die Bedeutung der Krankheit verleugnen und Verschwörungstheorien bedienen, zur Wahrheit erhoben werden.

Vor dem Hintergrund der bekannten Verbindungen zwischen Verschwörungstheorien und Diskursen, in denen die Maßnahmen zur Pandemie-Bekämpfung abgelehnt werden, haben diese eine unerwartet geringe Präsenz in den untersuchten Diskursräumen. Dies ist grundsätzlich erst einmal ein relativ erfreulicher Befund. Allerdings muss er nicht allein darauf zurückzuführen sein, dass solche Vorstellungen in einem geringen Ausmaß kommuniziert werden. Möglich ist, dass die Moderationen der Medien entsprechende Kommentare mit hoher Verlässlichkeit entfernen. Eine andere Interpretation wäre, dass zumindest in Mainstream-Diskursen die Thematisierung von Corona-Maßnahmen kaum als Trigger für Antisemitismus wirkt. Weiter wäre denkbar, dass Erklärungen der Pandemie mittels klar erkennbaren Verschwörungstheorien oder gar Verweisen auf *mächtige jüdische Eliten* vermieden werden, da sie in den betrachteten Diskursräumen als zu abwegig gelten und eine Zurückweisung durch andere User*innen wahrscheinlicher ist. Es fällt auf, dass User*innen sich teils mit Andeutungen oder Fragmenten von Verschwörungstheorien

äußern (z. B. beim Thema Impfen durch Aussagen mit Falschinformationen zur Wirksamkeit von Impfungen an sich oder der von Tests), ohne sich jedoch auf die damit verknüpften Verschwörungstheorien nachweisbar festlegen zu lassen. Es ist anzunehmen, dass sie entsprechende Positionen verschleiern wollen – auch hier, um nicht auf Ablehnung zu stoßen bzw. Sanktionen zu vermeiden, oder aber, um ihre Vorstellungen in kleinen Dosen verdeckt und unbemerkt zu vermitteln. Dieses Kommunikationsverhalten stünde im Gegensatz zur Äußerung von israelbezogenem Antisemitismus, der auf mehr Zustimmung trifft und unter dem Vorwand von Kritik entsprechend freimütiger kommuniziert wird, oder den in 5.1 besprochenen Medienberichten zu Soros, im Zuge derer sich User*innen u. a. antikapitalistisch positionieren können.

Diese Reflexion gibt indes keine Entwarnung. Antisemitismus war und ist nach wie vor ein Phänomen, das sich auch und gerade zu Zeiten von Krisenerscheinungen (wie der gegenwärtigen Pandemie) zeigt – besonders in radikalisierten Milieus in vielfältiger Form und vermutlich hoher Frequenz. Die Trends in coronabezogenen Online-Debatten werden weiterhin Gegenstand unserer Untersuchungen sein. Hier wird u. a. interessieren, inwieweit die antisemitischen Zuschreibungen radikalisierten Milieus – mit der gegenwärtig beobachtbaren Zunahme von Unzufriedenheit in der Gesellschaft anlässlich der kontinuierlichen Lockdown-Maßnahmen – Einzug in Mainstream-Debatten halten.

6. Quantitative Untersuchungen von Antisemitismus

6.1 Automatisierte Erkennung von Hassrede

Der Begriff „maschinelles Lernen“ bezieht sich auf die Nutzung von Computeralgorithmen, die in der Lage sind, ihre Leistungsfähigkeit bei der Erfüllung bestimmter Aufgaben mithilfe strukturierter Daten zu verbessern. Es handelt sich um Aufgaben, die zuvor normalerweise von Menschen erledigt worden wären, etwa das Führen von Fahrzeugen oder die Ausführung verbaler Anweisungen. Aus diesem Grund wird maschinelles Lernen als Teilgebiet der Künstlichen Intelligenz erachtet, wobei der Begriff „Intelligenz“ irreführend ist, da es eigentlich um automatisierte Entscheidungspfade geht: Maschinelle Lernsysteme verstehen nicht, was sie tun; stattdessen replizieren sie (mit mehr oder weniger Genauigkeit) Entscheidungen, die entsprechend geschulte Menschen unter denselben Umständen getroffen hätten. In vielen Fällen sind Computer nicht in der Lage, derart zuverlässig zu arbeiten wie Menschen – oder zumindest nicht so zuverlässig wie Menschen es könnten, wenn sie die nötige Zeit hätten. Computer können hingegen Entscheidungen sehr viel schneller treffen, und noch dazu 24 Stunden am Tag ohne Pausen. Obwohl menschliche Eingriffe dadurch nicht gänzlich überflüssig werden, können solche Systeme die Leistungsfähigkeit menschlicher User*innen erheblich erhöhen.

Bisher haben viele Internetfirmen nur wenig Bereitschaft gezeigt, Hassrede aus ihren Inhalten zu entfernen, zuweilen mit dem Argument, dass dies unethisch sei (vgl. Daniels 2018 für eine Besprechung dieser Frage). In den letzten Jahren war jedoch ein Umdenken festzustellen. Größere

Plattformen haben anerkannt, dass es an ihnen ist, Inhalte verantwortungsvoll zu moderieren, auch wenn manche kleineren Plattformen, wie etwa Gab und Bitchute, ihre fehlende Moderation als Alleinstellungsmerkmal verkaufen wollen. Doch selbst für Internetunternehmen, die ein aufrichtiges Interesse am Löschen von Hassrede haben, stellt ein solches Unterfangen eine enorme Herausforderung dar. Berichten zufolge hat beispielsweise Facebook um die 15.000 Moderator*innen angestellt (Thomas 2020). Trotzdem sollte klar sein, dass 15.000 Menschen unmöglich Hunderte Millionen neuer Posts moderieren können, die täglich bei Facebook erscheinen. Aus diesem Grund setzen Plattformen auf maschinelles Lernen, das als eine Art „Verstärker“ ihrer menschlichen Moderationsteams dient. Mithilfe dieser technischen Lösung können sie Inhalte identifizieren, die einer Entscheidung bedürfen, sowie Inhalte aufspüren, die anderen Inhalten ähneln, zu denen eine bestimmte Entscheidung bereits getroffen wurde. YouTube beschreibt den eigenen Ansatz wie folgt:

„Bei der Umsetzung unserer Richtlinien verlassen wir uns üblicherweise auf eine Kombination aus Mensch und Technologie. Maschinelles Lernen hilft dabei, potenziell schädliche Inhalte zu identifizieren, und legt diese menschlichen Prüfern zur Beurteilung vor. Eine Prüfung durch Menschen ist nicht nur erforderlich, um unsere maschinellen Lernsysteme zu trainieren, sondern dient auch der Kontrolle und bietet so schrittweises Feedback zur Genauigkeit unserer Systeme. In jedem Quartal werden Millionen von Videos, die zunächst von unseren automatisierten Systemen als bedenklich markiert wurden, später von einem menschlichen Prüfungsteam geprüft, ob sie gegen unsere Richtlinien verstoßen.“ (YouTube 2020)

In Bezug auf Bilder, die Kindesmissbrauch zeigen, verfolgt Facebook einen ähnlichen Ansatz, der wie folgt beschrieben wird:

„Automatisierte Systeme filtern bereits jetzt 97,5 % aller Postings dieser Art heraus, die auf Facebook erscheinen. Der Facebook-Sprecherin Emily Cain zufolge kommt menschlichen Prüfern allerdings eine Schlüsselrolle zu, wenn es um die Aufnahme [solchen Materials] in die Datenbank geht, d. h., bereits erkannte Bilder einzuspeisen, so dass die KI-Systeme von Facebook sie finden und entfernen können. ‚Ohne das menschliche Einspeisen solcher Inhalte könnten unsere Maschinen sie nicht im großen Maßstab aufspüren‘, so Cain.“ (Lapowsky 2020)

Systeme zur Moderation von Inhalten, die menschliche Entscheidungen und maschinelles Lernen miteinander kombinieren, sind bereits heute Teil der alltäglichen Funktionsweise des Internets. In Bezug auf Hassrede gibt es jedoch zwei spezifische Problemfelder, die bei anderen Formen gesperrter Inhalte, wie etwa Bilder von Kindesmissbrauch, nicht zum Tragen kommen. Zum einen ist es häufig schwierig, eine scharfe Trennung zwischen Hassrede und legitimer Meinungsäußerung vorzunehmen, zumal es auch erhebliche Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der entsprechenden Kategorien geben kann. Zum anderen haben diejenigen, die Hassrede verbreiten möchten, bereits gelernt, diese fehlende Trennschärfe für sich auszunutzen, indem sie ihre Meinungen in subtiler und codierter Form ausdrücken – wie aus dieser Studie bereits hervorgeht. Obgleich es häufig möglich ist, Beschwerde gegen individuelle Moderationsentscheidungen einzulegen, ist es schwierig, den Entscheidungen zu vertrauen, die von Plattformen im großen Maßstab getroffen werden – einfach deshalb, weil die Plattformen keine Transparenz bezüglich der Formen von Anweisung und Weiterbildung ihrer menschlichen Moderator*innen an den Tag legen. Das ist besonders dann problematisch, wenn es um Hassformen geht, die vom Mainstream jener Industrie, die die Mittel zur Bekämpfung von

Hassrede entwickelt, nur unzureichend verstanden werden, wie etwa Antisemitismus. Während ein wissenschaftliches Forschungsprojekt niemals mit den Kapazitäten der Softwareentwicklung einer großen Internetplattform mithalten könnte, gibt es dennoch den Bedarf für die akademisch unterstützte Entwicklung eines Systems zur Identifizierung von Hassrede. Dieses System beruht auf den Entscheidungen von geschulten Expert*innen, die sich an theoretischen Prinzipien orientieren, die Teil eines transparent dargelegten Verständnisses dieser besonderen Form des Hasses sind. Zweck eines solchen Systems ist nicht, hoch entwickelte Moderationssysteme zu ersetzen, die bereits bei großen Internetplattformen in Anwendung sind, sondern a) ein Beispiel zu erarbeiten, das Entwickler*innen solcher Systeme als Vorbild dafür dienen kann, welche Probleme mit unzureichend verstandenen Formen des Hasses einhergehen, und b) politische Entscheidungsträger*innen sowie die Zivilgesellschaft über die Potenziale, Grenzen und Risiken automatisierter Moderation in Kenntnis zu setzen.

Die Internetbranche setzt bereits heute im großen Maßstab auf automatisierte oder halb-automatisierte Moderation. Unser Beitrag sollte darin bestehen, führende Unternehmen aus der Branche sowie politische Entscheidungsträger*innen dabei zu unterstützen, Hassrede bestmöglich zu bekämpfen. Dazu gehört auch, Antisemitismus nicht zu ignorieren, sich nicht auf grob vereinfachende Art und Weise auf „verbotene Wörter“ zu fokussieren, implizite Hassrede nicht zu ignorieren und legitime Meinungsäußerungen nicht fälschlicherweise als Hassrede zu kategorisieren.

6.2 Nutzung qualitativer Codierungen als strukturierte Daten

Strukturierte Daten bestehen aus Daten (wie etwa Texte oder Bilder), die bereits von menschlichen

Expert*innen klassifiziert wurden und auf diese Weise eine Blaupause für „richtige“ Entscheidungen liefern, die maschinelle Lernsysteme replizieren können. Die Bemühungen des Expertenteams dieses Projekts zur Identifizierung antisemitischer Diskurse in verschiedenen europäischen Sprachen dienen nicht allein dem Wissenszuwachs an sich, sondern können auch dabei helfen, strukturierte Daten für maschinelles Lernen zu erzeugen. Gemäß bewährter Praxis wird ein solcher Datensatz anschließend dreigeteilt: ein Teil für das Training maschineller Lernalgorithmen, ein Teil für eine Prüfung, um den leistungsstärksten Algorithmus zu identifizieren, und ein dritter Teil, um die Performance des erfolgreichsten Algorithmus zu prüfen. Diese Evaluierungsphase ist von besonderer Bedeutung, da unsere Arbeit darauf abzielt, die Grenzen algorithmischer Moderation in Bezug auf diese spezifische Form der Hassrede zu erforschen. Das heißt, es soll nicht einfach nur festgehalten werden, welche Erfolgsrate bei der Replizierung von durch menschliche Entwickler*innen vorgenommenen Kategorisierungen erreicht wurde, sondern auch identifiziert werden, welche Formen der Rede am häufigsten falsch kategorisiert wurden.

Das Projekt kann durch eine solche Erzeugung und Nutzung von Daten als Mikrokosmos der hybriden algorithmisch-menschlichen Moderationssysteme fungieren, die von großen Internetplattformen eingesetzt werden. Durch seinen Fokus auf eine spezifische, stark theoretisch unterfütterte Form missbräuchlicher Inhalte – in diesem Fall antisemitische Hassrede – und die durchweg transparente Durchführung aller Arbeitsschritte kann dieses Projekt einzigartige Einsichten in das Potenzial solcher Systeme liefern. Die Projektergebnisse verdeutlichen dadurch einerseits, wie Online-Debatten verbessert werden können. Andererseits zeigen sie aber auch, welche Probleme auftauchen können. Dies gilt insbesondere in

Bezug auf irrtümlich als antisemitisch eingestufte Daten und die Schwierigkeit, mit codierten Ausdrucksformen umzugehen, die in Reaktion auf vorhandene Moderationskriterien entwickelt werden. Im Verlauf des Forschungsprojekts werden sowohl klassische Ansätze für maschinelles Lernen (wie etwa Support Vector Machines) als auch Deep-Learning-Ansätze (d. h. auf neuronalen Netzen basierende Ansätze) zur Anwendung kommen. Strukturierte Daten werden auch anderen Forscher*innen zur Verfügung gestellt. Der gesamte Code wird Open-Source sein, und die Evaluierung des Outputs wird auf Open-Access-Grundlage veröffentlicht. Das Kategorisierungssystem, das von den „Moderator*innen“ des Teams genutzt wird, ist derart genau, dass es (beispielsweise) nicht nur Codierungen enthält, um Hassrede, sondern auch um Äußerungen über Hassrede zu erkennen. Das wird uns in die Lage versetzen, detaillierte Daten darüber zur Verfügung zu stellen, wo die letztendlich entwickelte Lösung am besten und wo sie am schlechtesten abschneidet.

6.3 Experimentelle Studie zu Antisemitismus und seiner Wahrnehmung

Parallel zur Sammlung, Codierung und Analyse natürlich vorkommender Daten ist das Projektteam bereits dabei, experimentelle Daten zum Antisemitismus und zu seiner Wahrnehmung zu erheben. Dies ist eine separate Studie mit dem Ziel, die psychologischen Korrelate von Antisemitismus zu ermitteln. Das erste derartige Experiment wurde am 30./31. Oktober 2020 mit Unterstützung von Louise Katz von der University of Derby durchgeführt. An dem über die Prolific-Plattform durchgeführten Experiment nahm eine Stichprobe von 809 Erwachsenen teil. Dabei gab es eine beinahe ausgeglichene Zahl von Männern und Frauen und eine beinahe ausgeglichene

Zahl von Personen im Alter von unter bzw. über 25 Jahren (die Studie sollte damit nicht für die Altersstruktur der gesamten Bevölkerung repräsentativ sein, sondern dabei helfen, Abweichungen zwischen jungen Erwachsenen und älteren Menschen auf psychologischer Ebene zu erkennen). Zweck des Experiments war es, die Relation zwischen Antisemitismus und vielen anderen Einstellungen nachzuvollziehen sowie Validierungsdaten für eine neue Skala zur Messung von Antisemitismus zu erzeugen. Die Ergebnisse, die im Folgenden skizziert werden, können als Grundlage für den Aufbau zukünftiger Experimente dienen (insbesondere bezogen auf die Identifizierung von Bevölkerungsgruppen, auf denen ein stärkerer Fokus liegen sollte, sowie auf psychologische und andere Faktoren, auf die die Daten hin überprüft werden müssten). Die Ergebnisse werden in Form einer Artikelserie einem „Peer Review“-Verfahren unterzogen, da in der Forschungsgemeinschaft ein sehr großes, inhärentes Interesse an ihnen besteht.

Es wird ein wenig Zeit in Anspruch nehmen, Klarheit über die Ergebnisse zu gewinnen, da der Datensatz komplex ist und die Analyse große Sorgfalt erfordert. Allgemein sollte davon abgesehen werden, potenziell kontroverse Ergebnisse bereits vor einer Veröffentlichung in einem entsprechenden Fachblatt nach außen zu kommunizieren, da die Forschung erst im Rahmen eines „Peer Review“-Verfahrens wissenschaftlich validiert wird. Dessen ungeachtet können wir manche Ergebnisse schon jetzt veröffentlichen.

Zunächst einmal war es möglich, mit den Daten eine neue Bewertungsskala für Antisemitismus zu validieren, die Allgemeine Antisemitismus-Skala (*Generalised Antisemitism* bzw. *GeAs scale*). Sie wurde auf Grundlage von zwei bereits existierenden Messinstrumenten entwickelt, für die bereits eine gute Datenlage bestand. Eines davon wurde

im Antisemitism Barometer Survey verwendet, eine Umfrage, die seit 2015 jedes Jahr von der ehrenamtlichen Campaign Against Antisemitism in Großbritannien durchgeführt wurde. Das andere ist ein 2018-19 neu entwickeltes Instrument, mit dem Formen von Antisemitismus gemessen werden sollten, die in der IHRA-Definition festgehalten wurden, von politischen Entscheidungsträger*innen bis dato aber ignoriert wurden (Allington/Hirsh 2019). Elemente beider Instrumente wurden miteinander kombiniert und auf Grundlage der vorhandenen Daten standardisiert. Anschließend wurden sie mithilfe von Prinzipien der Item-Response-Theorie einer Prüfung unterzogen. Dabei wurde festgestellt, dass die Daten am besten mit dem Bi-Faktor-Modell in Übereinstimmung gebracht werden konnten, bei dem davon ausgegangen wird, dass Elemente des Fragebogens sowohl einen einzelnen zugrundeliegenden Faktor als auch zwei oder mehr „Gruppenfaktoren“ messen. Diese Erkenntnis stützt die Ansicht, wonach „klassischer“ und „neuer“ Antisemitismus nur Erscheinungsformen einer einzelnen Einstellung sind, nämlich Antisemitismus, aber dass Individuen dennoch eine stärkere Tendenz zu der einen oder zu der anderen Erscheinungsform haben. Damit stellen diese Ergebnisse einen theoretischen Fortschritt gegenüber früheren Studien dar, die lediglich eine Korrelation zwischen beiden Erscheinungsformen festgestellt hatten, damit jedoch offen ließen, ob sie lediglich unterschiedliche, aber miteinander verwandte psychosoziale Merkmale repräsentierten (für die klassische Studie vgl. Kaplan/Small 2006).

Zweitens ist es mit den Daten gelungen, zentrale Prädiktoren für Antisemitismus zu identifizieren. Die Beziehung zwischen Antisemitismus und Verschwörungsdenken ist historisch gesehen klar nachgewiesen (vgl. bspw. Byford 2011). Es ist uns jedoch gelungen, zu überprüfen, wie stark die

Beziehung zwischen Antisemitismus und verschiedenen Formen des Verschwörungsdenkens ist, um auf diese Weise festzustellen, welche Verbindung am stärksten ist. Ein weiteres Ergebnis: Obgleich bereits zuvor Forscher*innen eine Beziehung zwischen Antisemitismus und Autoritarismus festgestellt hatten (Frindte et al. 2005), konnten wir eine Reihe bewährter Methoden nutzen, um verschiedene Formen von Autoritarismus zu analysieren und auch dort die stärksten Prädiktoren zu identifizieren.

Drittens war es möglich, die Prädiktoren für Antisemitismus mit denen für antimuslimische Vorurteile zu vergleichen. Die zugrundeliegende Analyse ist komplex und politisch heikel, weshalb wir zu diesem Zeitpunkt nur mit besonderer Sorgfalt darüber berichten können. Es scheint sich jedoch bereits jetzt herauszustellen, dass sich die Prädiktoren für beide Formen von Vorurteilen deutlich voneinander unterscheiden.

Bibliographie

- ADL (Anti-Defamation League), 2018. Quantifying Hate: A Year of Anti-Semitism on Twitter. <https://www.adl.org/resources/reports/quantifying-hate-a-year-of-anti-semitism-on-twitter> (letzter Zugriff: 10.01.2021).
- ADL (Anti-Defamation League), 2019. Gab and 8chan: Home to Terrorist Plots Hiding in Plain Sight. <https://www.adl.org/resources/reports/gab-and-8chan-home-to-terrorist-plots-hiding-in-plain-sight> (letzter Zugriff: 10.01.2021).
- ADL (Anti-Defamation League), 2020a. Coronavirus Crisis Elevates Antisemitic, Racist Tropes. <https://www.adl.org/blog/coronavirus-crisis-elevates-antisemitic-racist-tropes> (letzter Zugriff: 18.01.2021).
- ADL (Anti-Defamation League), 2020b. Soros Conspiracy Theories and The Protests: A Gateway to Antisemitism <https://www.adl.org/blog/soros-conspiracy-theories-and-the-protests-a-gateway-to-antisemitism> (letzter Zugriff: 18.01.2021).
- ADL (Anti-Defamation League), 2020c. Racist, Extremist, Antisemitic Conspiracies Surround Coronavirus Vaccine Rollout. <https://www.adl.org/blog/racist-extremist-antisemitic-conspiracies-surround-coronavirus-vaccine-rollout> (letzter Zugriff: 25.01.2021).
- Allington, Daniel, 2018. ‚Hitler had a valid argument against some Jews‘: Repertoires for the denial of antisemitism in Facebook discussion of a survey of attitudes to Jews and Israel. In: *Discourse, Context & Media*, Vol. 24, 129–136. <https://doi.org/10.1016/j.dcm.2018.03.004> (letzter Zugriff: 10.01.2021).
- Allington, Daniel/Hirsh, David, 2019. The AzAs (Antizionist Antisemitism) scale: measuring antisemitism as expressed in relation to Israel and its supporters. In: *Journal of Contemporary Antisemitism*, Vol. 2 (2), 43–51.
- Allington, Daniel/Joshi, Tanvi, 2020. ‚What others dare not say‘: an antisemitic conspiracy fantasy and its YouTube audience. In: *Journal of Contemporary Antisemitism*, Vol. 3 (1), 35–54.
- Barna, Ildikó/Knap, Árpád, 2019. Antisemitism in Contemporary Hungary: Exploring Topics of Antisemitism in the Far-Right Media Using Natural Language Processing. In: *Theo-Web*, 18(1), 75–92. <https://doi.org/10.23770/tw0087> (letzter Zugriff: 13.01.2021).
- Becker, Matthias J., 2018 (2021). Analogien der „Vergangenheitsbewältigung“: Antiisraelische Projektionen in Leserkomentaren der Zeit und des Guardian. Baden-Baden: Nomos. Englischer Titel: Antisemitism in Reader Comments: Analogies for Reckoning with the Past. London: Palgrave Macmillan.
- Becker, Matthias J., 2019. Understanding Online Antisemitism: Towards a New Qualitative Approach (2019). In: *Fathom: For a deeper understanding of Israel and the region*, <http://fathomjournal.org/understanding-online-antisemitism-towards-a-new-qualitative-approach> (letzter Zugriff: 10.01.2021).
- Becker, Matthias J., 2020. Antisemitism on the Internet: An Underestimated Challenge Requiring Research-Based Action (2020). In: *Justice* (64) (The International Association of Jewish Lawyers), 32–40, <https://www.ijl.org/justicem/no64/index.html> (letzter Zugriff: 10.01.2021).
- Bortz, Jürgen/Döring, Nicola, 2006. *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer.

- Bundesamt für Verfassungsschutz, 2020. Lagebild Antisemitismus. <https://www.verfassungsschutz.de/download/broschuere-2020-07-lagebild-antisemitismus.pdf> (letzter Zugriff: 25.01.2021).
- Byford, Jovan, 2011. *Conspiracy theories: a critical introduction*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Community Security Trust (CST), 2019. Engine of Hate: the online networks behind the Labour Party's antisemitism crisis. <https://cst.org.uk/news/blog/2019/08/04/engine-of-hate-the-online-networks-behind-the-labour-partys-antisemitism-crisis> (letzter Zugriff: 10.01.2021).
- Community Security Trust (CST), 2020. Coronavirus and the plague of antisemitism. <https://cst.org.uk/news/blog/2020/04/08/coronavirus-and-the-plague-of-antisemitism> (letzter Zugriff: 10.01.2021).
- Daniels, Jessie, 2020. The algorithmic rise of the 'alt-right'. *Contexts*, Vol. 17 (1), 60–65.
- Ducol, Benjami/Bouchard, Marti/Davies, Garth/Ouellet, Marie/Neudecker, Christine, 2016. Assessment of the state of knowledge: Connections between research on the social psychology of the Internet and violent extremism (TSAS Working Paper Series).
- Frindte, Wolfgang/Wettig, Susan/Wammetsberger, Dorit, 2005. Old and new anti-semitic attitudes in context of authoritarianism and social dominance orientation: two studies in Germany. In: *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology* 11 (3), 239–266.
- Hoffmann, Dagmar/Krotz, Friedrich/Reißmann, Wolfgang (Hg.) 2017. *Mediatisierung und Mediensozialisation: Prozesse - Räume – Praktiken*. Wiesbaden: Springer VS.
- Jikeli, Günther/Cavar, Damir/Miehling, Daniel, 2019. Annotating antisemitic online content. Towards an applicable definition of antisemitism. <https://arxiv.org/abs/1910.01214> (letzter Zugriff: 10.01.2021).
- Julius, Anthony, 2010. *Trials of the Diaspora. A History of Anti-Semitism in England*. Oxford: Oxford University Press.
- Kaplan, Edward H./Small, Charles A., 2006. Anti-Israel Sentiment Predicts Anti-Semitism in Europe. In: *Journal of Conflict Resolution*, Vol. 50 (4), 548–561.
- Kneuer, Marianne/Salzborn, Samuel, 2016. Digitale Medien und ihre Wirkung auf politische Prozesse. In: Kneuer, Marianne/Salzborn, Samuel (Hg.): *Web 2.0 – Demokratie 3.0. Digitale Medien und ihre Wirkung auf demokratische Prozesse*, Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft, Sonderheft 7, 1–15.
- Lapowsky, Issie, 2020. How COVID-19 helped — and hurt — Facebook's fight against bad content. *Protocol*, 11. August. <https://www.protocol.com/covid-facebook-content-moderation> (letzter Zugriff: 31.01.2021).
- Mayring, Philipp, 2015. *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Meibauer, Jörg, 2008. *Pragmatik. Eine Einführung*. Tübingen: Stauffenburg.
- Müller, Karsten/Schwarz, Carlo, 2020. Fanning the Flames of Hate: Social Media and Hate Crime. <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3082972> (letzter Zugriff: 19.01.2021).
- Nagle, Angela, 2017. *Kill All Normies: Online Culture Wars from 4chan and Tumblr to Trump and the Alt-Right*. Wichester: Zero Books.
- Ozalp, Sefa/Williams, Matthew L./Burnap, Pete/Liu, Han/Mostafa, Mohamed, 2020. Antisemitism on Twitter: Collective Efficacy and the Role of Community Organisations in Challenging Online Hate Speech. <https://orca.cf.ac.uk/132742/1/2056305120916850.pdf> (letzter Zugriff: 10.01.2021).

- Rich, Dave, 2016. *The Left's Jewish Problem: Jeremy Corbyn, Israel and Anti-Semitism*. London: Biteback.
- Rieger, Diana, 2019. *Diskussionsräume und Radikalisierungsprozesse in sozialen Medien*. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/290851/diskussionsraeume-in-sozialen-medien> (letzter Zugriff: 19.01.2021).
- Roose, Jochen 2020. *Verschwörung in der Krise. Repräsentative Umfragen zum Glauben an Verschwörungstheorien vor und in der Corona-Krise*. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung. <https://www.kas.de/documents/252038/7995358/Verschw%C3%B6rung+in+der+Krise+%28PDF%29.pdf/7703c74e-acb9-3054-03c3-aa4d1a4f4f6a?version=1.1&t=1608644973365> (letzter Zugriff: 25.01.2021).
- Schoeps, Julius H./Schlör, Joachim (Hg.), 1996. *Antisemitismus. Vorurteile und Mythen*. München: Piper.
- Schwarz-Friesel, Monika/Reinharz, Jehuda, 2017. *Inside the Antisemitic Mind: The Language of Jew-Hatred in Contemporary Germany*. Brandeis: Brandeis University Press.
- Schwarz-Friesel, Monika, 2019. *Antisemitism 2.0: The Spreading of Jew-hatred on the World Wide Web*. In: Lange, Armin/Mayerhofer, Kerstin/Porat, Dina/Schiffman, Lawrence H. (Hg.), 2019. *An End to Antisemitism! Volume 1: Comprehending and Confronting Antisemitism*. New York: De Gruyter, 311–338. <https://doi.org/10.1515/9783110618594-026> (letzter Zugriff: 19.01.2021).
- Shahrezayee, Morteza/Meckel, Miriam/Steinacker, Léa/Suter, Viktor, 2021. *COVID-19's (mis)information ecosystem on Twitter: How partisanship boosts the spread of conspiracy narratives on German speaking Twitter*. Future of Information and Communication Conference (FICC). Vancouver, Canada.
- Stegemann, Patrick/Musyal, Sören, 2020. *Die rechte Mobilmachung. Wie radikale Netzaktivisten die Demokratie angreifen*. Berlin: Econ.
- Thomas, Zoe, 2020. *Facebook content moderators paid to work from home*. BBC News, 18. März. <https://www.bbc.co.uk/news/technology-51954968> (letzter Zugriff: 30.01.2021).
- Williams, Matthew L./Burnap, Pete/Javed, Amir/Liu, Han/Ozalp, Sefa, 2020. *Hate in the Machine: Anti-Black and Anti-Muslim Social Media Posts as Predictors of Offline Racially and Religiously Aggravated Crime*, *The British Journal of Criminology*, Volume 60 (1), 93–117. <https://doi.org/10.1093/bjc/azz049> (letzter Zugriff: 19.01.2021).
- Woolley, Samuel/Joseff, Katie, 2019. *Jewish Americans. Computational propaganda in the United States: Trends in anti-Semitic harassment and political disinformation on social media*. Institute for the Future. https://www.iftf.org/fileadmin/user_upload/downloads/ourwork/IFTF_JewishAmerican_comp_prop_W_05.07.19.pdf (letzter Zugriff: 10.01.2021).
- YouTube Team, 2020. *Responsible policy enforcement during Covid-19*. YouTube official blog, 25. August. <https://blog.youtube/inside-youtube/responsible-policy-enforcement-during-covid-19> (letzter Zugriff: 30.01.2021)
- Zannettou, Savvas/Finkelstein, Joel/Bradlyn, Barry/Blackburn, Jeremy, 2020. *A Quantitative Approach to Understanding Online Antisemitism*. In: *Proceedings of the International AAAI Conference on Web and Social Media*, 14(1), 786–797. <https://ojs.aaai.org/index.php/ICWSM/article/view/7343> (letzter Zugriff: 10.01.2021).